

# Kriminologie

von

**Dr. jur. Bernd-Dieter Meier**

o. Professor an der  
Universität Hannover

2., neu bearbeitete Auflage



Verlag C. H. Beck München 2005

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort .....	V
Abkürzungsverzeichnis .....	XIII
Literaturverzeichnis .....	XVII
<b>§ 1. Gegenstand und Erkenntnisinteresse der Kriminologie .....</b>	<b>1</b>
<b>I. Was ist Kriminologie? .....</b>	<b>1</b>
<b>II. Der Verbrechensbegriff in der Kriminologie .....</b>	<b>4</b>
1. Kriminalität, Delinquenz, abweichendes Verhalten .....	4
2. Formeller oder materieller Verbrechensbegriff? .....	6
3. Verbrechen als normatives Konstrukt .....	9
<b>III. Das Erkenntnisinteresse der Kriminologie .....</b>	<b>11</b>
<b>§ 2. Entwicklung und gegenwärtige Situation der Kriminologie ..</b>	<b>14</b>
<b>I. Die klassische Schule der Kriminologie .....</b>	<b>14</b>
<b>II. Die Wurzeln der positivistischen Kriminologie .....</b>	<b>16</b>
1. Die italienische (kriminalanthropologische) Schule .....	16
2. Die französische (kriminalsoziologische) Schule .....	17
3. Die Marburger Schule .....	19
<b>III. Der Aufstieg der nordamerikanischen Kriminologie .....</b>	<b>20</b>
<b>IV. Die Entwicklung in Deutschland .....</b>	<b>23</b>
1. Orientierung an biologischen, anthropologischen und psychiatrischen Erklärungen .....	23
2. Kriminologie im „Dritten Reich“ .....	24
3. Kriminologie in den alten Bundesländern 1945 bis 1989 .....	25
4. Die Entwicklung der Kriminologie in der ehemaligen DDR .....	27
5. Die gegenwärtige Situation der Kriminologie .....	28
<b>§ 3. Kriminologische Theorien .....</b>	<b>31</b>
<b>I. Begriff, Bedeutung und Leistungsfähigkeit der krimino-         logischen Theorien .....</b>	<b>31</b>
1. Begriff der (kriminologischen) Theorie .....	32
2. Kriterien für die Beurteilung der Qualität einer Theo- rie .....	34
<b>II. Erkenntnisgegenstand, Erklärungsebenen und Reich-         weite der Kriminalitätstheorien .....</b>	<b>36</b>
<b>III. Einige ausgewählte Kriminalitätstheorien im Über-         blick .....</b>	<b>37</b>

1. Die „klassische“ Erklärung: Kriminalität als Ergebnis zweckrationalen Handelns	37
a) Die Theorie der rationalen Wahl	37
b) Kritische Würdigung	39
2. Moderne Kriminalbiologie: Identifizierung biologischer Risikofaktoren	41
a) Kriminalität und Vererbung	41
b) Biologische Auffälligkeiten	43
3. Der Einfluss der Persönlichkeit	46
a) Grundlagen	46
b) Die Kriminalitätstheorie von <i>Eysenck</i>	49
4. Soziale Desorganisation und Kriminalität	51
a) Die Kriminalitätstheorie von <i>Shaw</i> und <i>McKay</i>	51
b) Die „broken windows“-Theorie von <i>Wilson/Kelling</i>	53
5. Kriminalität als Folge sozialstrukturellen Drucks	56
a) <i>Mertons</i> Anomietheorie	57
b) Die Drucktheorie von <i>Agnew</i>	59
6. Lerntheoretische Erklärungen	60
a) <i>Sutherlands</i> Theorie der differentiellen Assoziation	60
b) Die Theorie der Neutralisierungstechniken von <i>Sykes/Matza</i>	61
c) Die Theorie des sozialen Lernens von <i>Akers</i>	63
7. Kontrolltheorien: Kriminalität als Folge fehlender innerer und äußerer Kontrolle	64
a) Grundlagen	64
b) <i>Hirschis</i> Theorie der sozialen Kontrolle	66
c) Die Theorie der fehlenden Selbstkontrolle von <i>Gottfredson/Hirschi</i>	68
8. Interaktionistische Theorien: Kriminalität als Ergebnis sozialer Zuschreibung	70
a) Grundgedanken des labeling approach	70
b) Kritische Würdigung	73
c) Theoretische Fortführungen	75
9. Stabilität und Wandel: Entwicklungskriminologische Erklärungen	76
a) Grundlagen	76
b) <i>Thornberrys</i> Wechselwirkungstheorie	77
c) Die Lebenslauftheorie von <i>Sampson</i> und <i>Laub</i>	78
d) Kritische Würdigung	80
10. Mehrfaktorenansatz und Versuche der Theorieintegration	82
a) Empirisch ausgerichtete Mehrfaktorenansätze	82
b) Theorieverbindende Erklärungsansätze	84
<b>IV. Theorievergleich und Folgerungen</b>	<b>85</b>

§ 4. Kriminologische Forschungsmethoden .....	88
I. Die Notwendigkeit der adäquaten Erfassung der Wirklichkeit .....	88
II. Quantitative und qualitative Verfahren .....	89
III. Probleme der Konzeptualisierung empirisch-krimino- logischer Untersuchungen .....	92
1. Auswahl des Forschungsgegenstands .....	92
2. Formulierung der Forschungsfragen .....	92
3. Wahl der Untersuchungsanordnung und der Methoden .....	95
a) Experimentelle und nicht-experimentelle Untersuchungs- anordnungen .....	95
b) Die Grundformen der Datenerhebung .....	98
4. Operationalisierung der Variablen .....	99
5. Konstruktion der Messinstrumente .....	101
6. Bestimmung der Stichprobe .....	102
IV. Strukturen der statistischen Auswertung .....	103
1. Deskriptive Statistik .....	104
2. Prüfstatistik .....	105
a) Zweidimensionale Analyse .....	105
b) Mehrdimensionale Analyse .....	106
V. Theoretische Schlussfolgerungen .....	107
§ 5. Umfang, Struktur und Entwicklung der registrierten Kriminalität .....	109
I. Kriminalität als Gegenstand des öffentlichen Interesses ..	109
II. Kriminalstatistiken und ihre Aussagekraft .....	110
1. Polizeiliche Kriminalstatistik .....	110
2. Justizstatistiken, Strafverfolgungsstatistik .....	111
3. Grenzen und Fehlerquellen der Kriminalstatistiken .....	112
III. Eckdaten der jüngeren Kriminalitätsentwicklung auf der Grundlage der Polizeilichen Kriminalstatistik .....	115
1. Umfang der bekannt gewordenen Kriminalität und regio- nale Verteilung .....	115
2. Deliktsstruktur .....	118
3. Aufklärungsquoten .....	120
4. Tatverdächtige .....	121
a) Delikte .....	123
b) Alter und Geschlecht .....	123
c) Nichtdeutsche Tatverdächtige .....	126
5. Entwicklung der registrierten Kriminalität .....	128
IV. Zum Vergleich: Kriminalität im Dunkelfeld .....	132
1. Begriff, Gegenstand und Aufgabe der Dunkelfeldforschung ..	132
2. Methodische Probleme der Dunkelfeldforschung .....	133
3. Die Befunde und ihre kriminologische Bedeutung .....	135
V. Kriminalpolitische Schlussfolgerungen .....	136

§ 6. Täterpersönlichkeit und soziobiographischer Hintergrund . . .	139
I. Die Bedeutung des Täters in der Kriminologie . . . . .	131
II. Prävalenz und Inzidenz von Straftaten . . . . .	141
III. Persönlichkeitsdimensionen und Sozialprofile von <b>Mehrfachauffälligen</b> . . . . .	147
1. Grundlagen . . . . .	147
2. Persönlichkeitsprofile . . . . .	150
a) Befunde zur Intelligenz . . . . .	150
b) Befunde zur Impulsivität . . . . .	152
3. Sozialprofile . . . . .	153
a) Familiärer Hintergrund . . . . .	153
b) Schule und Ausbildung . . . . .	156
c) Beziehungen zu Gleichaltrigen . . . . .	158
d) Freizeit . . . . .	160
e) Alkohol, Drogen . . . . .	161
f) Erwerbstätigkeit und wirtschaftliche Lage . . . . .	163
g) Partnerschaftliche Bindungen . . . . .	165
4. Zusammenfassung . . . . .	167
IV. Kriminalpolitische Schlussfolgerungen . . . . .	172
§ 7. Probleme der Vorhersage künftiger Straffälligkeit . . . . .	175
I. Begriff und Bedeutung der Kriminalprognose . . . . .	175
II. Grundprobleme der Vorhersage kriminellen Verhaltens . . . . .	178
1. Überblick . . . . .	178
2. Basisrate, Auswahr率 und Vorhersagegenauigkeit . . . . .	180
III. Prognosefaktoren . . . . .	182
IV. Prognoseverfahren . . . . .	185
1. Ältere Verfahren . . . . .	185
a) Statistische Prognose . . . . .	185
b) Klinische Prognose . . . . .	188
c) Göppingers Methode der idealtypisch-vergleichenden Einzelfallanalyse . . . . .	190
d) Intuitive Prognose . . . . .	191
2. Neuere Ansätze: Empirisch validierte Kriterienlisten . . . . .	192
V. Zusammenfassung und Schlussfolgerungen . . . . .	195
§ 8. Verbrechensoffer und Viktimisierung . . . . .	197
I. Entstehung und Bedeutung der viktimologischen <b>Perspektive</b> . . . . .	197
1. Überblick über die Entwicklung . . . . .	197
2. Der Begriff des „Opfers“ . . . . .	198
II. Die Häufigkeit von Opfererfahrungen in der Bevölke- <b>rung</b> . . . . .	201
1. Allgemeine Angaben zur Viktimisierungshäufigkeit . . . . .	202

2. Viktimisierung im sozialen Nahbereich . . . . .	203
3. Unterschiede zwischen Opfern und Nichtopfern . . . . .	205
<b>III. Viktimologische Theorien</b> . . . . .	207
1. Theorie der erlernten Hilflosigkeit . . . . .	207
2. Interaktionistische Theorien; Opferpräzipitation . . . . .	208
3. Situationsorientierte Ansätze . . . . .	209
<b>IV. Das Opfer nach der Tat: Die Folgen der Tat und die Bedürfnislage der Opfer</b> . . . . .	211
1. Die Folgen der Tat für das Opfer . . . . .	212
2. Viktimisierung und spätere Delinquenz . . . . .	215
3. Interessen und Bedürfnisse des Opfers nach der Tat . . . . .	217
<b>V. Viktimisierung im Hellfeld</b> . . . . .	219
<b>VI. Kriminalpolitische Konsequenzen</b> . . . . .	223
<b>§ 9. Strafrechtliche Sozialkontrolle</b> . . . . .	225
<b>I. Begriff und Bedeutung der sozialen Kontrolle</b> . . . . .	225
<b>II. Das System der strafrechtlichen Sozialkontrolle</b> . . . . .	227
<b>III. Die Strategien der strafrechtlichen Sozialkontrolle und ihre Problematik</b> . . . . .	232
1. Prävention als Leitgedanke des modernen Strafrechts . . . . .	232
2. Entformalisierung und Diversion . . . . .	236
3. Konfliktschlichtung und Wiedergutmachung als neue Formen der Tatbewältigung . . . . .	238
<b>IV. Die Selektivität des strafrechtlichen Kontrollsystems</b> . . . . .	241
1. Determinanten des Anzeigeverhaltens . . . . .	241
2. Die Kontrollmacht der Polizei . . . . .	244
a) Die Entstehung des Anfangsverdachts . . . . .	245
b) Die Determinanten des polizeilichen Handelns . . . . .	246
c) Einflussfaktoren für den Ermittlungserfolg . . . . .	248
d) Abschließende Einschätzung . . . . .	249
3. Die Selektionsmechanismen auf staatsanwaltschaftlicher Ebene . . . . .	251
4. Die Selektionsmechanismen auf gerichtlicher Ebene . . . . .	254
5. Zusammenfassung . . . . .	254
<b>V. Kriminologische Erfolgsbeurteilung</b> . . . . .	256
1. Spezialpräventionsforschung . . . . .	257
a) Erfolgsbegriff und methodische Schwierigkeiten der Erfolgsmessung . . . . .	257
b) Empirische Befunde . . . . .	259
2. Generalpräventionsforschung . . . . .	262
a) Methodische Probleme . . . . .	262
b) Empirische Befunde . . . . .	263
<b>VI. Zusammenfassung und Schlussfolgerungen</b> . . . . .	267

§ 10. Kriminalprävention	270
I. Begriff und Bedeutung der Kriminalprävention	270
II. Ansatzpunkte und Wirkungsebenen der Prävention	272
1. Kriminalitätstheoretische Anknüpfungspunkte	272
2. Primäre, sekundäre und tertiäre Prävention	275
III. Kriminalprävention in der Praxis	277
1. Organisation von Kriminalprävention	277
2. Kriminalprävention auf kommunaler Ebene: Beispiel Lübeck	279
IV. Wirksamkeit von Kriminalprävention	281
1. Notwendigkeit der wissenschaftlichen Projektevaluation	281
2. Sekundäranalysen	282
a) Der <i>Sherman</i> -Report	283
b) Das „Düsseldorfer Gutachten“	285
V. Perspektiven der Kriminalprävention	286
§ 11. Wirtschaftskriminalität	290
I. Begriff, Gegenstand und kriminologische Bedeutung	290
1. Materielle Definitionen	291
2. Formelle Definitionen	293
3. Erscheinungsformen und Besonderheiten	294
II. Empirische Befunde zur Wirtschaftskriminalität	296
1. Struktur der amtlich registrierten Wirtschaftskriminalität	296
2. Strafverfolgung im Bereich der Wirtschaftskriminalität	299
III. Erklärung der Wirtschaftskriminalität	300
IV. Aspekte der Prävention	302
V. Zusammenfassung und Ausblick	303
§ 12. Kriminalität und Strafverfolgung in Europa	306
I. Die Notwendigkeit des Blicks über die Grenzen	306
II. Voraussetzungen und Probleme des europäischen Vergleichs	309
III. Das „European Sourcebook of Crime and Criminal Justice“	311
1. Methodische Anlage	311
2. Beispiel: Die Verteilung der Eigentums kriminalität in Europa	312
IV. Neue Kriminalitätsformen in Europa	316
1. Straftaten gegen die finanziellen Interessen der EG	316
2. Organisierte Kriminalität in Europa	317
V. Offene Fragen und Ausblick	318
Sachverzeichnis	321